

Autor: Dr. Wilfried Trompelt

Zur 25-jährigen Geschichte einer linken Bibliothek in Dresden

Im Januar 2016 war die Dresdner Bibliothek, die heute eine von drei Bibliotheken der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Sachsen ist, 25 Jahre alt. Grund genug, einen Rückblick auf ihr Werden und Wachsen zu versuchen und so an die Schwierigkeiten und Erfolge der ersten Jahre zu erinnern.

Der Ursprung dieser Geschichte liegt, wie zu erwarten, in den Ereignissen der „Wende“ von **1989/90**. Als ein ganzer Staat „abgewickelt“ wurde, sollten auch dessen Bücher und die Bibliotheken der SED als seiner Führungspartei verschwinden. Das hatte nicht nur ideologische und geistig-kulturelle Gründe. Die für den Umbruch im Osten für erforderlich gehaltene neue Literatur brauchte Platz. Ganze Büchereien wurden containerweise entsorgt. So erlebte es der Autor 1990 selbst an der Pädagogischen Hochschule Dresden.

Im Haus der damaligen SED-Bezirks- und Stadtleitung in der Devrientstraße 4 in Dresden (heute Sitz des Sächsischen Landtages) gab es bis 1990 eine größere Bibliothek, in der auch Bestände aus den früheren Bibliotheken der Landesleitungen Sachsen von KPD und SED bewahrt wurden. Bereits seit dem **1. Januar 1968** trug sie das Bibliothekssigel D265. Von Älteren wird sie heute noch als „Modrow-Bibliothek“ bezeichnet, da Hans Modrow dort viele Jahre (1973 – 1989) als Erster Sekretär der Bezirksleitung gearbeitet hatte. Verschiedentlich wurde erzählt, er habe selbst dazu beigetragen, dass diese Bücher nicht im Container auf dem „Müllhaufen der Geschichte“ landeten.

Das eingangs genannte Jubiläum bezieht sich auf den **1. Januar 1991** als Gründungstermin. An diesem Tag begann Juliane Krummsdorf (*1930) ihre Arbeit als Leiterin der Bibliothek beim Landesvorstand der PDS. Mit ihrem Namen ist die Entwicklung dieser Einrichtung auf das Engste verbunden. Die in der DDR mit dem Titel Bibliotheksrat geehrte Fachfrau brachte viel Erfahrung aus der Leitung der Bibliothek des Zentralinstituts für Kybernetik und Informationsprozesse der Akademie der Wissenschaften in Dresden mit. Zunächst halbtags, später einige Jahre vollbeschäftigt, dann über einen Werkvertrag leitete sie mit großem Engagement „ihre“ Bibliothek, über die hier zu berichten ist.

Als ein über lange Zeit unmittelbar Beteiligter erinnert sich Dieter Karich, von Beruf Diplomingenieur für Informationstechnik und Diplom-Gesellschaftswissenschaftler: „Die Bibliothek verstand sich als Instrument für die Partei im Land Sachsen. Kern aller Überlegungen in der ‚Wendezeit‘ waren aber weniger institutionelle Fragen, sondern die Frage nach dem Schicksal der Bücher. Die ersten Jahre der Bibliothek waren durch begrenzte Platzkapazitäten, die Aufgabe, große Buchbestände zu dezimieren und erheblichen Zeitdruck gekennzeichnet. Eine Bibliothek in der Größenordnung der ehemaligen SED-Bibliothek konnte nicht gehalten werden.“

Wie vollzog sich der Wandel von der alten zur neuen Bibliothek der Linken? Aus einigen Dokumenten lässt sich ablesen, welche Weichenstellungen 1990/91 getroffen wurden.

Die beim Bezirksvorstandes Dresden der PDS tätige Kommission Öffentlichkeits- und Medienarbeit unterbreitete dem Präsidium für seine Beratung am **5. Juni 1990** ein Diskussionspapier, das der Formierung des Landesvorstandes Sachsen der PDS diene. Die bisherigen Bezirksvorstände in Leipzig, Dresden und Karl-Marx-Stadt mussten im Zuge der Neugründung des Landes zusammengeführt werden. Zu dem vorgeschlagenem „Informations-, Kommunikations- und Bildungszentrum“ sollte auch eine neu gestaltete Bibliothek gehören, die „für Ausleih- und Verkaufsmöglichkeiten der notwendigen Literatur zu sorgen“ habe. Der hauptamtliche Leiter/die Leiterin der Bibliothek sollte Mitglied der oben genannten Kommission beim neuen Landesvorstand werden. Als bemerkenswert erscheint heute, dass die Parteibibliothek direkt in die operativen Aufgaben einbezogen werden sollte.

Einige Mitglieder des Landesvorstandes unterstützten Juliane Krummsdorf in ihrem Anliegen, historisch wertvolle Bücher aus den SED-Bibliotheken für die Zukunft zu bewahren. Sie hatte deshalb im Juni an Hans Modrow einen Brief geschrieben. Im Auftrag des vielbeschäftigten Bundestagsabgeordneten antwortete ihr Peter Kolbe, stellvertretender Leiter der Kommission Politische Bildung beim PDS-Parteivorstand in Berlin am **10. Juli 1990**: „Ich stimme Ihnen unbedingt zu, dass sich die PDS ganz intensiv der politischen und fachlich-beruflichen Bildung widmen muss. Bibliotheken, Bücherstuben, Lesekaffees usw. gehören unbedingt dazu. Ihre Idee wurde nach meiner Kenntnis bereits in vielen Orten in ganz praktischer Weise verwirklicht. Wir unterstützen das sehr“. Er glaube, der Stadtvorstand Dresden der PDS würde ihr Angebot zu praktischer Mitwirkung bei politischer Bildung interessiert und dankbar aufgreifen.

Zum **Jahresende 1990** wurde die Rettung der alten Bibliotheksbestände wegen des Auszuges aus dem Gebäude der früheren SED-Bezirksleitung dringend. Gleiches betraf die Bibliothek der früheren Bezirksparteischule in der Maternistraße. Am 21. November machte sich Juliane Krummsdorf „Gedanken zur Bildung einer gesellschaftswissenschaftlichen Fachbibliothek in Freihand aus dem Bestand der Bibliothek der Bezirksleitung Dresden“ und übermittelte sie der Kommission Wissenschaft, Bildung, Kultur und der AG Politische Bildung beim PDS-Landesvorstand. Nach der Aufgabenstellung „Umzug in neue Räume“ formulierte die Verfasserin notwendige Schritte wie „Mitnahme des Gesamtbestandes (nicht die Bücher der Gewerkschaftsbibliothek)“, „rascher Aufbau neuer Gebiete bzw. Anschaffungen aus weiter gefasster Sicht (Nachschlagewerke philosophischer Richtungen)“, „Auslage deutscher und internationaler Zeitungsliteratur“, „Mitgliedschaft im Bibliotheksverband der BRD“. In diesem Papier erklärte die Bibliothekarin offiziell ihre Bereitschaft zur Mitarbeit. Am 30. November wurde der PDS-Landesvorstand vom Vorsitzenden der oben genannten Kommission über die „Pflichtstückverordnung“ nach BRD-Recht informiert, wonach die regelmäßige Abgabe von Belegexemplaren der vom Vorstand herausgegebenen Schriften an die Deutsche Bücherei (und später auch an die Landesbibliothek) beginnen musste. Diese Aufgabe übernahm nach der Bibliotheksleiterin später für viele Jahre (bis Dezember 2015) Frau Dr.-Ing. habil. Ingrid Werner, die ihre Erfahrungen zur Informations- und Dokumentationsarbeit aus der Leitung der Universitätsbibliothek in Dresden mitbrachte.

Am **1. Januar 1991** erfolgte der Start der neuen Bibliothek des Landesvorstandes Sachsen der PDS noch in den bisherigen Räumen in der Devrientstraße. Juliane Krummsdorf wurde als deren Leiterin angestellt. Einer ihrer ersten Schritte bestand in der Auflistung neuer Zeitungsabonnements für die Landesgeschäftsstelle der PDS und von Fachzeitschriften für die Bibliothek. Der allgemeine Umbruch in den Sozialwissenschaften, im Verlagswesen und bei der Herausgabe von Periodika lässt erahnen, welche Schwierigkeiten bei konzeptionellen Diskussionen wie auch bei der Tagesarbeit und zu bewältigen waren.

Die Bibliotheksneugründung stand im Zusammenhang mit den Zielen und Inhalten, wie sie in einer „Konzeption zur Politischen Bildung im PDS-Landesverband Sachsen“ dokumentiert sind (Entwurf vom **5. Februar 1991**, ausgearbeitet unter anderem von Dr. Achim Grunke, damals stellvertretender Landesvorsitzender). In dem Papier hieß es: Bildungsarbeit in der PDS soll „den geistigen Erneuerungsprozess der Partei als moderne, demokratische, sozialistische Partei befördern durch Vermittlung von Kenntnissen und Bereitstellung von Orientierungshilfen für die Mitglieder und Sympathisanten“. Nach der Skizzierung von inhaltlichen Themenkomplexen und Organisationsformen wurden als Mittel zur Umsetzung der Ziele auch eine parteinahe Stiftung und eine wissenschaftliche Bibliothek genannt. Letztere sollte als Informations- und Kommunikationszentrum beim Landesvorstand arbeiten. Sie sollte auf Schwerpunkte wie Geschichte progressiver Bewegungen, theoretische Quellen des demokratischen Sozialismus, moderne Gesellschaftskonzeptionen, die Programmatik der PDS, Rechtsfragen und politisches Management ausgerichtet werden. So wurde erkennbar, wie die noch junge, um ihre Zukunft ringende Partei des demokratischen Sozialismus inhaltliches Profil gewann.

Dokumente aus Parteikommissionen (so vom 18. Juni 1991) zeigen, wie nicht nur um den Erhalt sondern auch um die Neuanschaffung von Büchern und Zeitschriften für die politische Bildung gerungen wurde. Die Wünsche gingen über die PDS-Literatur hinaus und umfassten auch Veröffentlichungen der Friedrich-Ebert-Stiftung und Gewerkschaftsliteratur. Der Kauf hätte 3000 DM jährlich kosten sollen. Am **4. Juli 1991** schlugen Juliane Krummsdorf und Dr. Jürgen Rasch, verantwortlicher Mitarbeiter der Kommission Bildung/Wissenschaft/Kultur/Bibliothek beim PDS-Landesvorstand vor, *eine* ehemalige SED-Bibliothek im Freistaat Sachsen „als Sachzeuge des verunglückten sozialistischen Experiments unbedingt (zu) erhalten... Eine Zerstreung der letzten, auf einen sachlich wertvollen Bestand reduzierten ehemaligen SED-Bibliothek im Freistaat Sachsen wäre ein kaum jemals wieder ausgleichbarer Verlust. Die Erhaltung der Bibliothek ist eine moralische Pflicht und eine kulturelle Aufgabe.“ Dies und die Warnung vor einer leichtfertigen Auflösung der Bibliothek zeigt die Motivation, mit der Juliane Krummsdorf diese Einrichtung über zwanzig Jahre lang geführt hat.

Als Notlösung für die vorübergehende Aufbewahrung der Bücher fanden sich zwei unbeheizte Baracken im Grunaer Weg 2 östlich vom Großen Garten. Zunächst war dort nur ein Teil der etwa 7000 verbliebenen Bände zugänglich. Einige Bestände waren beim Umzug schon ausgesondert worden. Gleichzeitig wandte man sich im Sommer 1991 konzeptionellen Fragen zu. Die Bibliotheksfreunde hatten es nicht leicht, sich gegen Bibliotheksskeptiker in der PDS zu behaupten. Zur Unterstützung konstituierte sich ein Bibliotheksbeirat. Ende **September 1991** wurde die Bibliothek am vorläufigen Standort im Grunaer Weg in Dresden eröffnet.

Die weitere Entwicklung gab den Enthusiasten Recht. In einer „Konzeption 1992“, am 6. Oktober 1991 handschriftlich von Juliane Krummsdorf verfasst, entwarf sie ein lebendiges Bild von einer Spezialbibliothek, die mit Parteigliederungen, Rosa-Luxemburg-Stiftung und Kleinem Buchladen kooperieren sollte. Die Bücher, Zeitungen und Zeitschriften seien sachlich neu zu erschließen. Daneben sollten Vorträge, Schriftstellerlesungen und Sprachkurse das Angebot erweitern. Und tatsächlich beschloss der PDS-Landesvorstand die Schaffung einer Bibliothek an seinem neuen Sitz im Dresdner Waldschlösschenviertel. Das Gebäude in der Böhmertstraße 4, einer Stadtvilla, wurde Ende 1991 für die neuen Zwecke so umgebaut, dass darin auch die Bibliothek Platz fand. Mit ihrem Altbestand an gesellschaftswissenschaftlicher und politischer Literatur, je nach Budget ergänzt um neue Titel, sollte sie ein Bindeglied zwischen Vergangenheit und Zukunft sein.

Dieter Karich, selbst daran beteiligt und an diesem Ort später als Leiter des Bildungshauses der PDS Sachsen verantwortlich, gibt zu Protokoll: Am **8. Februar 1992** wurde in der Böhmertstraße 4 in Dresden die neue Landesgeschäftsstelle der PDS Sachsen als „Klub Böhmertstraße“ eröffnet. Die Gäste begrüßte an der Haustür ein Plakat mit der Aufschrift „Wir wollen kein Bürohaus sein“ und in der Einladung hieß es, "Dieses Haus soll nicht schlechthin zu einem Verwaltungsgebäude, sondern rasch zu einer Stätte politischer Begegnung, wissenschaftlicher Debatte, theoretischen Streits und der Auseinandersetzung auch mit politisch Andersdenkenden werden. Fröhlichkeit und Spaß sollen natürlich auch nicht draußen bleiben." Ziel dieses Konzeptes war es, ein möglichst breites Publikum anzusprechen.

Die Bibliotheksarbeit wurde darauf orientiert, auch für den PDS-Landesvorstand und die Landtagsfraktion nützlich zu sein. Ihrem Anspruch nach wollte sie eine wissenschaftliche Bibliothek der PDS sein. Frau Krummsdorf vertrat an zentraler Stelle die Idee, dass eine linke Partei unbedingt wissenschaftliche Bibliotheken haben müsse. Vom Bundesgeschäftsführer der PDS erhielt sie am 21. Juni 1993 ein Dankschreiben, in dem es hieß: „Ebenso wie Du freue ich mich und bin stolz darauf, dass die PDS [auf dem 5. Deutschen Bibliothekskongress in Leipzig] vertreten war und als einzige Partei eine Bibliothek führt.“ Juliane Krummsdorf beklagte nach einiger Zeit (im August 1994) umso mehr die fehlende konkrete Einbindung in die Parteistruktur. Immerhin bot ein Informationsdienst, mit dem seit 1990 Presseartikel zur PDS gesammelt wurden, einen unmittelbaren praktischen Wert. Bis zum Jahr 2006 erstellte die Bibliothek so eine umfangreiche Sammlung, die 2013 in das politische Archiv des Landesvorstandes der Partei Die Linke übernommen wurde. Eine wichtige Gegenleistung

erhielt die Bibliothek über viele Jahre in Form von Geschenkabonnements für Zeitschriften, die Landtagsabgeordnete der PDS finanzierten.

Ein Höhepunkt konnte mit der von der Bibliothek herausgegebenen Bibliographie „Verbrannt, verboten, verbannt. Vergessen? Zur Erinnerung an die Bücherverbrennung 1933“, verfasst von Juliane Krummsdorf und Ingrid Werner, erreicht werden. Diese erschien im **Frühjahr 1993** in Verbindung mit einer Ausstellung im Sächsischen Landtag anlässlich des 60. Jahrestages dieses schlimmen Ereignisses. Sogar in ausländischen Bibliothekszeitschriften wurde über diese Schrift informiert, was zu ihrer Verbreitung bis nach Großbritannien und Amerika führte. Einen weiteren Erfolg hatte die Bibliothek 1994 mit einer Ausstellung am gleichen Ort zum 125. Geburtstag von Martin Andersen Nexö. Auch dazu erschien eine Bibliographie.

Der erste Abschnitt beim Aufbau der neuen Bibliothek dauerte etwa bis 1994. Aus dem **Januar 1994** ist belegt, dass mehrere Ehrenamtliche monatlich insgesamt zwei- bis dreihundert Stunden mitarbeiteten. Die Ausarbeitung der Systematik sollte im Frühjahr abgeschlossen werden, um dann als Modell für andere linke Bibliotheken zur Verfügung zu stehen. Die Titelaufnahmen des Bestandes erforderten dagegen noch weitere Jahre. Federführend bei der Erarbeitung der neuen Sachgliederung war Dr. Ingrid Werner, unterstützt von bekannten Gesellschaftswissenschaftlern aus Dresden. In der Grundstruktur lehnte sich die Systematik überwiegend an die Regensburger Verbundklassifikation an. Für die zahlreich vorhandenen Bücher aus den Sachgebieten Philosophie, Politik, Geschichte, Recht und Wirtschaft wurde eine eigene Untergliederung erstellt. Am Beginn der Systematik stehend und in der Freihandaufstellung am besten zugänglich sind die Werke des Marxismus-Leninismus und der Arbeiterbewegung sowie die dazugehörige umfangreiche biographische Literatur.

Damals wurden ungefähr 7000 Bücher und Broschüren in klassischer Weise erfasst oder vorhandene Karteikarten aus den alten Bibliotheken in einen Zettelkatalog eingearbeitet. Dieser existiert noch heute dreigeteilt in systematische, alphabetische und Inventarkarten. In einem Brief an den Parlamentarischen Geschäftsführer der PDS-Landtagsfraktion vom **25. August 1994** stellt Frau Krummsdorf fest: „Die seit 1991 durchgeführte Umgestaltung der Bibliothek ist inhaltlich abgeschlossen. Damit ist die Bewahrung der Literatur zur Geschichte der Arbeiterbewegung, einschließlich Geschichte und Politik der DDR und Entwicklung der Parteigeschichte der PDS gesichert.“ Mitte der 90er Jahre waren somit wesentliche Teile des heutigen Bibliotheksbestandes vorhanden. Es ging nun darum, die Büchersammlung gezielt in ihren Schwerpunkten auszubauen und soweit möglich Neuerscheinungen anzuschaffen. Auch Zeitschriften des linken Spektrums wurden abonniert und sorgfältig archiviert.

Zum Kern des Bibliotheksbestandes gehörten (und gehören noch heute) historisch wertvolle Ausgaben von Schriften der sozialistischen Arbeiterbewegung von den Anfängen bis 1945. Diese Sammlung trägt an allen drei Standorten der Bibliotheken der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen in Leipzig, Dresden und Chemnitz die Bezeichnung „Sozialistica“. Die RLS Sachsen hat einen großen Teil dieser Bestände 2008 und 2013 in zwei schön gestalteten Bänden präsentiert. Im Vorwort zu dieser Bibliographie skizziert Prof. Dr. Klaus Kinner, ehemaliger Geschäftsführer der Stiftung, das schwierige Schicksal dieser Bücher. Er stellt fest: „Wertvolle Titel, die vereinzelt in privaten Sammlungen standen, sind nun der Öffentlichkeit zugänglich.“ Als eines der ältesten in der Dresdner Bibliothek vorhandenen Bücher sei hier genannt: Aus dem „Social-Demokrat“. Leitartikel und Aufsätze aus dem Organ der social-demokratischen Partei. Berlin 1868, Selbstverlag von W. Grüwel. Auch eine nahezu vollständige Sammlung der Protokolle der Parteitage der SPD von 1890 bis 1931 gehört in diese Dresdner Schatzkammer. Der größte Teil der Bestände stammt aber aus der Zeit nach 1945, darunter zum Beispiel eine komplette Sammlung der Gesetzblätter der DDR.

Mit Erfolg versuchte die Bibliothekarin durch den Verkauf von Dubletten aus den Altbeständen finanzielle Mittel zu gewinnen. Für Bestandsaktualisierungen im sparsamsten Umfang, so der Wunsch für die Jahre **1993 und 1994**, seien von der Partei wenigstens 1000 DM zusätzlich zu den etwa 300 DM für die Abonnements von Zeitschriften erforderlich. Wie Notizen zeigen, war eine längerfristige finanzielle Sicherheit jedoch nicht erreichbar. Umso wichtiger blieben die zahlreichen Bücherspenden. Darunter war im Jahr 2002 eine fast fünfhundert Titel umfassende Sammlung vom Verein für regionale Politik und Geschichte Dresden.

Mitte der 90er Jahre suchte die Partei nach neuen Strukturen für die politische Bildung der Linken in Sachsen. Als Markstein kann der Beschluss des Freiburger Landesparteitages der PDS vom **22./23. April 1995** gelten. Darin wurde der Landesvorstand beauftragt, „im Zusammenhang mit parteinahen und anderen Bildungsträgern im Objekt Dresden/Böhmertstraße ein erstes Zentrum für Wissenschaft, Bildung, Medien und Politik aufzubauen.“ Dieses Bildungshaus entstand aus dem bisherigen „Klub Böhmertstraße“. Es arbeitete von Oktober 1995 bis Dezember 1998 und bemühte sich um eine möglichst große öffentliche Wirkung, die jedoch nur unter Schwierigkeiten zu erreichen war.

Umso wichtiger war die Entwicklung des Rosa-Luxemburg-Vereins, bereits am 23. März 1991 in Leipzig gegründet, - der inzwischen fünfundzwanzig Jahre alten Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen. Die engagierte Bibliotheksleiterin Krummsdorf hatte auch daran als Mitunterzeichnerin des Gründungsaufrufs, Vorstandsmitglied und Schriftführerin persönlichen Anteil. Vermutlich seit 1992, mindestens aber seit 1994, wirkte in Dresden ein offener „Gesprächskreis Wissenschaft“, der monatlich Vorträge und Diskussionen veranstaltete. Aus ihm heraus erfolgte auf Initiative der Architekturhistorikerin Dr. Heidrun Laudel sowie anderer Dresdner Wissenschaftler am **1. Dezember 1995** die „Konstituierung des wissenschaftlichen Beirates des Rosa-Luxemburg-Vereins für die Dresdner Aktivitäten“. Dieses Gremium organisierte seitdem als „Arbeitskreis Dresden der RLS Sachsen“ vielfältige wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Veranstaltungen. Protagonist der Gruppe war und ist der Wirtschaftswissenschaftler Dr. rer. oec. habil. Jürgen Leibiger, zugleich über viele Jahre Mitglied des Vorstands der RLS Sachsen. Die Veranstaltungstätigkeit begann im Januar 1996, so dass der Arbeitskreis jetzt seinen zwanzigsten Jahrestag feiert.

1995/96 wurden wichtige Weichen für die langjährige, fruchtbare Zusammenarbeit zwischen PDS-Landesvorstand und parteinaher Stiftung gestellt. Zeugnis dafür ist ein Brief an den Landesvorsitzenden Dr. Reinhard Lauter vom 14. Februar 1996, in dem die räumlichen und finanziellen Bedingungen der Dresdner Bibliothek thematisiert wurden. Die am **22. Februar 1996** von Prof. Dr. Manfred Neuhaus, Vorsitzender des Rosa-Luxemburg-Vereins Sachsen, formulierten „Bausteine für ein Gesamtkonzept ´Haus der Bildung`“ nannten neben dem wertvollen Bücherbestand auch neue, moderne Medien, die die Bibliothek künftig für die politische Bildung bereithalten sollte.

Die Entwicklung der Bibliotheken in Leipzig, Chemnitz und Dresden verlief unter dem Dach der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen an den drei Standorten unterschiedlich. In den Anfangsjahren war die Dresdner Bibliothek durch ihr Hervorgehen aus der Parteibibliothek und die arbeitsrechtliche Bindung ihrer Leiterin an den PDS-Landesvorstand keine Einrichtung der RLS. Ihre Eigenart kam über lange Zeit in den öffentlich verwendeten Bezeichnungen als „Bibliothek Landesvorstand Sachsen der PDS“ zum Ausdruck. In einer von der Stadtverwaltung im Jahr 2001 herausgegebenen Broschüre „Bibliotheken in Dresden“ stand hinter dem Haupteintrag „Landesvorstand Sachsen der PDS – Bibliothek“ als Adresszusatz „im Hause Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e.V.“. Unter diesem Namen war sie noch bis 2013 als Mitglied des Deutschen Bibliotheksverbandes verzeichnet.

Der Duplizität von Partei- und Stiftungsbibliothek liegt vor allem eine in den 1990er Jahren gewachsene Besonderheit der Besitzverhältnisse an den Beständen zu Grunde. Anders als in Leipzig und Chemnitz war die Partei hier an der Elbe anfangs alleiniger Eigentümer des Bibliotheksgutes, der Einrichtung sowie Mieter der Räume. Als die RLS Sachsen die Miete für die Räume der Bibliothek und auch weitere Kosten übernahm, bedurfte es einer juristisch sauberen Klärung, die nach gründlicher Vorbereitung am **17. April 1997** erreicht wurde. Die

beiden Seiten schlossen einen „Depositär Vertrag über Bibliotheksbestand und Inventar, die Eigentum des PDS-Landesverbandes Sachsen sind und vom Rosa-Luxemburg-Verein e.V. in Verwahrung genommen werden“. Inhalt des von den beiden Vorsitzenden Neuhaus und Lauter unterschriebenen Vertrages war die Bewahrung und Pflege des von der Partei an die RLS übergebenen Bibliotheksbestandes. Zweck der Vereinbarung sollte sein, diese von der RLS in ihre Bibliothek übernommenen Bücher und Schriften für die politische Bildungsarbeit zugänglich zu machen. Von da an trugen die vom Arbeitskreis Dresden aufgelisteten Anschaffungswünsche, die durch die RLS-Geschäftsführung je nach Finanzlage realisiert wurden, ebenso wie Bücherspenden von Privatpersonen zum Wachstum der Bestände bei. Die Ausstattung der Bibliothek konnte in den folgenden Jahren wesentlich verbessert werden. Zeitweise gelang es, über Förderprogramme bezahlte Mitarbeiterinnen zu beschäftigen.

Mit dem Abschluss des Depositär Vertrages war die Bibliothek ihren Kinderschuhen entwachsen. Formell war aus der Parteibibliothek eine Stiftungsbibliothek geworden. Nun gehörte die Frage ihrer Nutzung zu den Dauerthemen. Sie war Montag bis Freitag täglich fünf Stunden geöffnet. Das Zusammenwirken der Bibliothekarin mit dem Dresdner Arbeitskreis der RLS erwies sich als sehr zweckmäßig, da bei Veranstaltungen für die Bibliothek geworben werden konnte. Jährlich einmal wurden Fragen der Bibliotheksentwicklung im Arbeitskreis beraten. Auf den zweimonatlich erscheinenden Flyer wurden die Öffnungszeiten bekannt gemacht. Viele Besucher der Vorträge hatten auf Grund ihrer eigenen Biografie ein großes Interesse an linker sozialwissenschaftlicher Literatur, waren potentielle Bibliotheksbesucher oder Bücherspender. Selbstverständlich gehören die zahlreichen Veröffentlichungen der RLS Sachsen und teilweise der Bundesstiftung zum Kernbestand der Bibliothek.

Im Rückblick auf 25 Jahre zeigt sich der beachtliche Weg dieser linken Bildungsstätte. Nicht zuletzt ist ihre Geschichte an den vier **verschiedenen Standorten** ablesbar. Nach dem Umzug Anfang 1991 in den Grunaer Weg 2 hatte sie von 1992 bis 1998 ihr Domizil wie beschrieben in der Böhmerstraße 4. Der dann erfolgte Ortswechsel in die Dresdner Neustadt erwies sich als sinnvoll; im Januar 1999 zog sie für fünf Jahre an den Martin-Luther-Platz 7. Seit Anfang 2004 befindet sie sich unweit davon in der Martin-Luther-Straße 21. Hier erhielt sie ihre nun schon zwölfjährige Bleibe in der Wir AG, einem von den Dresdner Linken geschätzten Treffpunkt für Politik, Kultur und Vereine, Tür an Tür mit dem Wahlkreis- und BürgerInnenbüro von Katja Kipping und anderen Abgeordneten.

Ebenso wichtig wie die räumlichen Bedingungen war die fachgerechte, akribische Katalogisierung der Bücher und Zeitschriften. Der Zettelkatalog wurde bis 2013 geführt. Parallel erfolgte die Erfassung bereits seit November 2001 elektronisch mit der Bibliothekssoftware „BS-Memo“. Dieses System war jedoch nicht internetfähig und stieß zunehmend an seine Grenzen. Seit März 2014 sind die Bestände aller drei Bibliotheken der RLS Sachsen in einem gemeinsamen öffentlichen Katalog im Internet verzeichnet. Allein im Dresdner Freihandbestand stehen über 10.000 Titel zur Verfügung. Mit der elektronischen Bearbeitung wurde eine notwendige Voraussetzung für die Erhaltung und weitere Gestaltung der Dresdner Bibliothek der Linken in der Gegenwart und für die Zukunft geschaffen.

Am 11. Juli 2012 fand in der Landesgeschäftsstelle der LINKEN die Verabschiedung von Juliane Krummsdorf aus der Bibliothek statt. Die Würdigung ihrer zweiundzwanzigjährigen Arbeit durch den Vorstand der RLS Sachsen beendete eine einmalige und weit über die Bibliothek hinaus anerkannte Geschichte. Es brauchte einige Monate Besinnung, bevor Anfang 2013 ein neuer Abschnitt in der Arbeit der Dresdner Rosa-Luxemburg-Bibliothek begann.

Autor: Dr. sc. phil. Wilfried Trompelt,
bis 1990 Hochschuldozent für Politikwissenschaft,
seit 2013 ehrenamtlicher Betreuer der Bibliothek